

Halle'sches Tageblatt.



Ergeben sichliche Anträge
mit Ausnahme der Conto und
des Jahresberichts, welchen die
Abkommenspreis
jährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Ar. 192.

Freitag, den 19. August 1887.

88. Jahrgang.

Amlicher Theil.

Bekanntmachung.

den Anfang der niederen Jagd betreffend.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870 in Verbindung mit § 107 des Jagdgesetzes vom 1. August 1883 für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg der Anfang der Jagd auf Rebhühner und Wacheln auf Montag, den 29. August d. Js., und auf Auer-, Birk- und Fasanenheiden, Faselwild und Hasen auf

Witkowo, den 14. September d. Js., festgesetzt worden ist.

Merseburg, den 4. August 1887.

Namens des Bezirks-Ausschusses.

Der Vorsitzende.

J. B. Dr. von Strauß und Torney.

Bekanntmachung.

Einquartierung betreffend.

Zur Unterbringung der Ende des Monats hier einrückenden Wandermannschaften bedürfen wir die nötigen Wohnquartiere. Unsere Mitbürger, welche in der Lage sind, Offiziere, Mannschaften und Pferde aufnehmen zu können, werden hierdurch ersucht, uns ihre Räume zur Belegung zur Verfügung zu stellen und hierauf bezügliche Angebote recht bald, spätestens aber bis zum 24. d. Mts. im Quartier-Amt zu machen.

Besondere Wünsche unserer Mitbürger, rüchlichst freiwilliger Aufnahme von Offizieren und Mannschaften von dem hier einrückenden 27. und 93. Infanterie-Regiment und Jäger-Bataillon Nr. 4 würden wir gern zu berücksichtigen suchen, wenn diese Wünsche in derselben Zeit ebenfalls ausgesprochen werden.

Halle a. S., den 10. August 1887.

Der Magistrat.

Staude.

Bekanntmachung.

1. Zu der Zeit vom 1. bis 15. August ex. sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben:

2 Portemonnaies mit Geld, 10 Mk. baares Geld, 3 Spargelstücke, 1 kleines Arbeitstüchchen mit Häkelzug, 1 unediges Corallenarmband, 1 Schülmütze, 1 weißes Taschentuch geg. F. R. 17, 2 Frauenröde, 2 Paar Strümpfe, 1 Paar Strumpfstrümpfe, 1 Dreifachband, 2 Paar Handschuhe, 1 Kettenschloß, mehrere Postkarten, Briefmarken, und etwas Geld, 1 Täschchen mit Legitimationspapieren, 1 Kartenetui.

2. Zu derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet:

Mehrere Portemonnaies mit Geld, 1 goldene Broche, 1 Granat, und 1 goldenes Armband, 1 silberne Uhrkette, 1 Sonnen- und Regenhirn, 1 Decke mit angefangener Stickerei, 1 Hundeschlüssel.

An die unbenannten Eigentümer der unter Nr. 1 bezeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerkten, daß wenn eine solche nicht innerhalb der nächsten drei Monate erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reclamirten Gegenstände nach Maßgabe der § 8 des Material-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Bezügliche Ansuchen wird während der Dienststunden im Polizei-Secretariat IV. Zimmer 25 des Polizeiverwaltungsgebäudes ertheilt.

Halle a. S., den 16. August 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die staats-einkommenspflichtigen Consisten der Stadt Halle, welche mit der bereits bis zum 8. d. Mts. fällig gewordenen Einkommenssteuer pro II. Quartal 1887/88 noch im Rückstande sind, werden dringend ersucht, diese Steuer nunmehr schleunigst hierher zu zahlen, widrigenfalls die Einschuldung im kassenpflichtigen Zwangsverfahren erfolgen dürfte.

Halle a. S., den 11. August 1887.

Königliche Kreisassesse des Stadtkreises.

Dubro.

Nichtamlicher Theil.

Halle, den 18. August 1887.

Fahnenerwe.

Zum vierten Male unter Kaiser und Königs glorreicher Regierung vollzieht sich heute, am 18. d. Mts. der bedeutungsvolle Akt einer Fahnenerwe. Vier Mal sind dem preussischen, dem deutschen Heere so umfassende Verfertigungen zugewachsen, daß der hohen Bedeutung der Fahnen in unserem Heere entsprechend, die Weibe dieser Fahnen neuerlicher Truppenheile zu einem feierlichen Akte gestaltet werden konnte.

Die erste Fahnenerwe vollzog König Wilhelm am 18. Januar 1861, sechszehn Tage nach seiner Thronbesteigung. In strenger Winterstille fand die Feier vor dem Denkmale Friedrichs des Großen zu Berlin statt. 132 Fahnen und 10 Standarten bezeichneten die durch die Reorganisation des Heeres von 1860 erfolgte Vermehrung an stehenden Truppen. Als nach vollzogener Weibakt die neuen Fahnen zu kurzer Aufzählung in das Zeughaus überführt wurden, schritt der König an der Spitze des feierlichen Zuges ihnen voran.

Zehn Jahre später, am 18. Januar 1871, war ein Theil dieser Fahnen, die aus Feldzeichen längst zu Grenzzeichen geworden, Zeuge der Kaiser-Kronung und Kaiser-Kulldigung im Schloße zu Versailles.

Der Fahnenerwe vom 18. Januar 1861 war vier Tage zuvor, am 14. Januar, die Eröffnung des zur Giebelleistung einberufenen Landtages vorausgegangen. In der Thronrede sagte der König in Bezug auf Schlegel-Holstein:

„Mit seinen deutschen Verbündeten erkennt Preußen es als eine nationale Pflicht an, nunmehr endlich die gehörigende Lösung dieser Frage herbeizuführen.“ — und weiter: „Ich vertraue, daß Preußen unter Meinem Scepter sich selbst treu bleiben wird. Ich vertraue, daß Preußen in der Nähe seiner Vertreter wie in den Thronen seines Volkes beweisen wird, daß es nicht gemeint ist, hinter der Eintracht, der Kraft und dem Muthe der Väter zurückzubleiben. Ich vertraue, daß das Land in unverbrüchlicher Treue zu Mir stehen wird in guten und bösen Tagen.“

Mit der Fahnenerwe vom 18. Januar war die Armeereorganisation, die Grundlage jeder nationalen Politik, endgültig und feierlich, unumkehrbar festgelegt.

Am 3. Juli 1867, dem ersten Jahrestage von Königgrätz, ward mit dem Stiftungsfest des Lehrbataillons die zweite Fahnenerwe, die Uebergabe der Fahnen an die neu formirten drei Armeekorps 9, 10, und 11, verbunden. Der König hatte jede Feier des Tages, die irgend auf den bei Königgrätz beizutagen sein würde, nehmen würde, abgesehen und auch für die Arme unterlag, aber durch die Verlegung des bedeutungsvollen Aktes, der gleichsam die militärischen Früchte des großen Sieges endgültig feststellte, auf den 3. Juli gab der König, doch in der ihm eigenen Art dem Tage die Weibe. Zur Theilnahme an der Feierlichkeit war vom König Viktor Emanuel der Kronprinz Humbert, der jetzige König von Italien, nach Potsdam entsendet.

In Berlin wurde die Fahnenerwe an die neuen Truppenheile dem Charakter einer großen nationalen Kundgebung gehabt haben. König Wilhelm wollte aus Schonung sowohl für Oesterreich, als namentlich auch für diejenigen Deutschen, die damals mit Oesterreich verbündet gewesen waren und jetzt im Norddeutschen Bunde mit Preußen zu enger Gemeinschaft vereinigt, theils dem preussischen Staate einverleibt waren, von einer solchen Feier nichts wissen. Deshalb verlegte er sie nach Potsdam, in die Wege des preussischen Heeres, und vereinigte sie mit dem Stiftungsfest des Lehr-Bataillons, an welchem zum ersten Male auch die zu demselben kommandirten Mannschaften der andern Staaten des Norddeutschen Bundes theilnahmen. Also jene Feier von Königgrätz und doch eine hochbedeutungsvolle Weibe des Tages.

Die Annelagerung der neuen Fahnen fand im Marmor-saale des Potsdamer Stadtschloßes statt, von dessen Wänden die Siegesboten des Großen Karlsrufer auf den demwürdigen Vorgang niederblickten. Es waren die Fahnen der neuen Infanterie-Regimenter Nr. 73 bis 88, der Jägerbataillone 9, 10 und 11, der Dragoner-Regimenter 9—16, der Husaren-Regimenter 13 bis 16, der Ulanen-Regimenter 13 bis 16, der Feld-Artillerie-Regimenter 9 bis 11, und der Pionierbataillone 9—11, im ganzen 73 Feldzeichen, welche am 3. Juli 1867 die Weibe empfingen. Den ersten Nagel zunächst der Spitze schlug überall der König selbst ein, wie er denn überhaupt seit seinem Ein-

tritt in die Arme bei allen Feierlichkeiten dieser Art nicht nur zugegen gewesen, sondern auch in alle 1867 verlebten Jahren, also jetzt seit 80 Jahren, einen Nagel eingeschlagen hat. Zum ersten Male 1867 in Königgrätz, als bei der Reorganisation nach dem Tilsiter Frieden dem damals neu errichteten Bataillon Garde zu Fuß eine neue Fahne verliehen wurde.

Die dritte Fahnenerweilung und Fahnenerwe erfolgte im Jahre 1882, an die acht, heftig für das 15. Armeekorps bestimmten und seitdem auch fest sämtlich nach Glatz-Lothringen verlegten Regimenter Nr. 97, 98, 99, 128, 129, 130, 131 und 132, die Pionier-Bataillone 15 und 16, sowie zwei Bataillone des Eisenbahn-Regiments. Die feierliche Annelagerung fand wie im Jahre 1867 im Marmor-Saale des Stadtschloßes im Anschluß an die große Frühjahrsparade der Potsdamer Garnison am 27. Mai, die Einweihung in Verbindung mit dem Stiftungsfest der Lehr-Bataillone am Pfingstmontag, den 29. Mai, statt. Es wurden der Arme damit 28 neue Feldzeichen zugeführt, bis jetzt die einzigen, welche die Feuerzeuge noch nicht erhalten haben. Der Weibakt ward durch den Feldprophet der Arme, Dr. Zielen, vollzogen; in seiner Rede sagte der Geistliche:

„Unser vaterländisches Heer, unter einem Kriegsherrn geeint, es ist das stärkste Heer, das die so lange getrennt gewesenen Stämme unseres deutschen Volkes zusammenhält. Insbesondere aber sollen die neuen Regimenter ihrer berechnigten Bestimmung gemäß dazu dienen, die dem Deutschen Reiche bei seiner Wiederherstellung zurückgegebenen Lande dauernd und fest an das germanische deutsche Vaterland zu fetten und in den Schönen von Glatz und Lothringen, die zu ihnen schwören werden, den Geist der Liebe zu wecken und zu pflegen, in welchem auch die länger je mehr als treue Glieder des gemeinsamen deutschen Vaterlandes sich erweisen.“

Die jetzt bevorstehende Fahnenerweilung betrifft die in diesem Frühjahr errichteten vier neuen preussischen Infanterie-Regimenter und fünfzehn Bataillone; bei dem in Sachsen neu errichteten Infanterie-Regiment ist dieselbe sächsischerseits bereits erfolgt, das Jäger-Bataillon Nr. 15 hat seine Fahne erhalten, zwei die sächsischen Jäger keine Fahnen führen. Es sind also die Regimenter Nr. 135, 136, 137 und 138, welche sämtlich gleichfalls in Glatz-Lothringen stehen, das erste in den vier Bataillonen der Regimenter Nr. 17, 112, 113 und 114, dem 14. badi-schen Armeekorps zugehörig, der Fall. Ferner erhalten die beiden neuen (3. und 4.) Bataillone des Eisenbahn-Regiments Fahnen. Letzteres, als zum Gardekorps gehörig, führt wie alle Garde-Regimenter weiße Fahnenführer. Die Fahnen der Linien-Truppen zeigen auf weißem Grunde ein schwarzes stumpfes Kreuz, in den vier Ecken des weißen Kreuzes den Namenszug des Kaisers und Königs mit Lorbeerkrone und Krone, die Granaten, in den Walfen des schwarzen Kreuzes. In der Mitte des Fahnenkreuzes umschlingen vom Lorbeerkrone, der gekrönte schwarze Kriegsherr auf orangefarbenem Grunde, das Schwert im linken, den Donnerkeil mit zuckenden Blitzen im rechten Fange. Ueber ihm in goldener Schrift auf blauem Bunde die Worte: von Friedrich dem Großen flammend, „Pro Gloria et Patria“. Der schwarz polierte Fahnenstiel läuft in eine vergoldete Spitze mit dem Namenszug des Kaisers aus, das Fahnenkreuz ist mit 90 vergoldeten Nägeln an Fahnenstiel befestigt.

1861: 142, 1867: 73, 1882: 28, 1887: 29, zusammen 272 Fahnen und Standarten sind unter Kaiser Wilhelm's Regierung dem Heere zugeführt worden, ungerade die Fahnen, welche der Landwehr und dem Gebirgsbataillon verliehen worden sind.

Der Grentag von St. Privat — Gravelotte ist dazu auserselben, den neuen Truppenheile, welche in der Mehrzahl gleichfalls die Grenzwehr an den Bogenen halten, ihre Feldzeichen zuzuführen. Möge dieselben der gleiche Geist der Treue und Hingebung bis in den Tod umschweben, welcher die älteren Fahnen der Arme so oft und so glänzend, ganz besonders am 18. August bei St. Privat zum Siege geführt hat, dann werden auch den neuen Fahnen die Ehren nicht fehlen, wenn sie sich bereit auf des Kaisers Schut angelegt des Feindes entrollen.

Gott sei mit ihnen für und für!

Als Zeitpunkt der Einberufung des Reichstags ist, wie man in unterrichteten parlamentarischen Kreisen annimmt, Anfang November in Aussicht genommen, während der preussische Landtag erst Mitte Januar 1888 zusammen-treten dürfte. Die parlamentarische Theilnahme, wie sie sich in den letzten Jahren festgesetzt hat, würde also beibehalten werden. Eine Vorlage über die Alters- und

Inaliberevorzorgung der Arbeiter soll mit Sicherheit in der bevorstehenden Reichstagsession zu erwarten sein. Von größeren Vorkäufen für den Landtag verlautet noch nichts. Von einer neuen kirchenspolitischen Vorlage soll nicht die Rede sein.

Die „Kreuzzeitung“ nimmt heute Stellung zu dem Projekt einer Spiritusmonopolbank. Sie hebt — und wohl nicht mit Unrecht — hervor, daß man vor der Hand nur von einem Plane sprechen könne, der in seinem anderen Theile erheische, als in demjenigen eines Geschäftsunternehmens förderlicher Art. Wenn das Gewerbe des Bankiers, des Gläubigers und Textil-Industriellen durch die Gesetzgebung und auf dem Wege der Konventionen um so viel rentabler gemacht sei, als es früher war, warum sollte nicht auch jeder Recht haben, dieselben Mittel anzuwenden? Das Blatt wendet sich sodann gegen die Angriffe, die gegen das Unternehmen von linksliberaler Seite erfolgt sind, indem es schreibt: Schon das bloße Auftauchen des Projekts hat genügt, dieselben eine unübersehbare Reihe von Gegnern in den fortschrittlichen und demokratischen Reihen zu erwerben. Wie suchen vergebens nach einer völlig ausreichenden Antwort auf das Warum? Das Bedürfnis nach einem Legitimationsmittel ist es zweifellos, welches diese fast unbegreifliche Bewerthung eines geschäftlichen Unternehmens mit dem Monopol — hervorgerufen hat. Das ganze Projekt berechtigt noch nicht zu der Voraussetzung, daß die Regierung dabei theilhaftig sei mit der Absicht, später die Geschäftstätigkeit zu erwerben und das Monopol einzuführen.

In einer in Posen gehaltenen abgehaltener Versammlung deutscher Spiritusfabrikanten, welche sich für die Coalition der Spiritusfabrikanten aussprach, stellte der Vorsitzende Herr von Liebenow-Born nach einem Berichte der „Bot. Zig.“ mit, daß sich auch die künftige Behandlung für das Unternehmen erheut hätte. Dazu bemerkt die „Nationalzeitung“: Die Ausrufung des Herrn v. Liebenow betreffs der Sechshandlung steht, wenn sie bedeuten soll, daß dieses Institut an der Gründung der „Gesellschaft für Spiritus-Verwertung“ Theil nehmen werde, mit diesen Nachrichten im Widerspruch; danach hätte die Sechshandlung bis jetzt nicht dazu berechtigt. Die Mitwirkung der Sechshandlung an dem Unternehmen wird nicht fehlen, wenn das Unternehmen gelichtet ist. Das wird sich erst am 20. August zeigen, bis zu welchem Tage der Beirath von 20 Mgl. der Vereinigung erfolgt sein muß, wenn der Plan realisiert werden soll. Für die Verwirklichung desselben bestehen übrigens die besten Aussichten.

Der Verein der deutschen Spiritusfabrikanten verleiht ein Flugblatt „betreffend die Gesellschaft für Spiritus-Verwertung“. Wir ersehen daraus, daß bis zum 20. d. M. eine Anzahl Kronprinz-Berathungen von Mitgliedern des Vereins behufs Stellungnahme zu dem Plane der Spiritus-Coalition stattfinden. Die Mehrzahl der Spiritusfabrikanten soll der Braunstein-Coalition beigetreten sein.

In der Haltung der Mächte gegenüber dem Prinzen von Coburg hat sich inzwischen eine Aenderung nicht vollzogen. Mit derselben Schärfe, mit der gestern die „N. N.“ den Bruch des Vertragsrechts verurtheilte, besah sich der Prinz schuldig gemacht, wendet sich heute das offizielle russische Journal, die „St. Petersburg“ gegen den Prinzen. Das „Journal de St. Petersburg“ glaubt

zu wissen, daß der russische Gesandtschaftsträger in Konstantinopel, Miron, in der That der Fürze eine Mitteilung gemacht habe, in welcher er gegen die Wahl und die Ankunft des Prinzen von Coburg in Bulgarien Protest erhebt, und bemerkt:

Es war unmöglich, die Ausrufe, gelten zu lassen, hinter welche sich der Prinz von Coburg in seinem Circular, worin er seine Ausrufe nach Bulgarien ansetzte, gestüllet hatte. Wenn der Prinz hat verstehen können, daß etwaige Einwürfe gegen die Wahl des Prinzen, durch welche er sich aus den bulgarischen Thron berufen glaubt, und der Verhüllung, von der dieser Akt ausging, so ist es vollkommen klar, daß mit dem Tage, wo es dem Prinzen beliebt, die Maßnahme der bulgarischen Emigration zu hören, als die, welche alle Mächte ihm ertheilt, der Prinz anzurede, anstandslos der Sache zu stehen, und daß die Verantwortlichkeit für das Abenteuer, in welches er sich mit offener Verletzung des Rechtes der Mächte und der Fürze, welche er bloßstellt, auf ihn ganz und gar zurückfällt.

Bezüglich der Depesche aus Konstantinopel des Inhalts, daß die Fürze die Ansichten der Mächte über die geeigneten Mittel zur Abwendung aus diesem Unternehmen entstehenden Schwierigkeiten kennen zu lernen wünscht, sagt das Journal:

Wir sind der Ansicht, daß keine Macht, ebensowenig wie Russland, die Gerechtigkeit der Rechte der Prinzen, noch auch irgend eine Gerechtigkeit seiner Behauptung der Heiligkeit in Bulgarien zeigen kann, und daß fortan keine Macht diesen offenbar dem Berliner Vertrage billigen wird und daß Herrn nicht der Ausgangspunkt der von der Fürze gewünschten Verabreichung liegen kann. Das Journal bemerkt weiter: Was man übersehen muß, und nicht aus den Augen lassen darf, ist, daß das Unternehmen des Prinzen von Coburg auf keinerlei Art von Rechtstitel beruht, sondern daß dasselbe vielmehr nach allen Gesichtspunkten hin sich als ein verwegener Angriff auf das europäische Recht und auf die Rechte der Mächte darstellt, die Gerechtigkeit in dem Berliner Vertrage festgesetzt worden sind. Kann man, wenn es den Mächten gefallen sollte, eine Verletzung dieser Rechte unter den von uns hervorgehobenen Umständen ausüben, in der That voraussetzen, daß sich Russland allein für verpflichtet halten könnte, als Vertheiliger dieser Ansprüche, wenn von diesen Mächten noch übrig bleiben würde? Der Artikel des „Journal de St. Petersburg“ schließt: Uebrigens ist das Alles die natürliche Konsequenz eines ersten Fehlers, der nachwendiger Weise wieder nach sich zieht. So lange der Prinz Ferdinand sich in Aussicht befinde, auf seine Thronfolge zu verzichten, und sich in Sofia das Signal einer allgemeinen Vererbung zu geben, die Männer, die bei den Ausbreitungen und Grausamkeiten der Negenthat theilhaftig waren, sollten einer gemäßigten Regierung Platz machen, die Parteien sollen mit der neuen Ordnung der Dinge auszuhalten, was von diesen Bedenken die Mächte nicht können nicht stimmen zu der Verurteilung der Parteilichkeit, denen sich der Prinz ausgeliefert hat. Augenblicklich, wo sie den Prinzen in den Händen haben, ist nicht mehr die Rede von einem Ministerium der Verabreichung, noch von einer Amnestie. Der Prinz kann die Negenten und die Minister von gestern nicht hindern, ihr Werk des Hasses und der Rache fortzusetzen, so, letztere haben ihrem Kandidaten nicht einmal abgesehen, sich den Segen des Papstes in Rom zu erbitten in demselben Augenblick, wo er sich vorbereitete, die Regierung über eine angebliche Verdrüßung anzutreten.

Das Journal „Etoile Normande“ sagt bezüglich der bulgarischen Angelegenheit: Wir Rumänen haben uns weder auszusprechen, noch für oder gegen eine Person Partei zu ergreifen. Wir haben einfach zu wünschen,

daß die bulgarische Krise sobald wie möglich zum Wohle der benachbarten und befreundeten Nation ihre Lösung erhalte. Wir haben überdies die Pflicht, die Ereignisse jenseits der Donau aufmerksam und als uneigennützig Zuschauer zu verfolgen.

Geogr.-Chronik.

Der Kaiser nahm gestern keine Vorträge entgegen in Folge einer durch die schroffen Wetterverhältnisse entstandenen leichten Erkältung. Bei der heute in Potsdam stattfindenden Jagenausspielung und Jagenausspielung wird der Kaiser den ersten und die Kaiserin den zweiten Jagel einschlagen. Die ursprünglich in Aussicht genommene Parade findet nicht statt.

Der Kaiser hat die Einladung der Provinz Westpreußen zum Besuch Danzigs bei Gelegenheit der Manöverreise von Königsberg nach Stettin, und auch das von der Provinz Westpreußen zu veranstaltende Festessen angenommen. Der Kaiser wird in Danzig am 11. September eintreffen und am 12. September vom Begehobenhofe aus die Reise nach Stettin über Köslin fortsetzen. Das Festessen findet im Artushofe am 11. September, Nachmittags 6 Uhr, statt.

Die Kaiserin, welche Dienstag Abend 8 Uhr in Wabersberg eintraf, wurde von dem Kaiser, dem Prinzen und der Frau Prinzessin Wilhelm, der Frau Prinzessin Friedrich Karl, sowie den Prinzen Friedrich Leopold und Alexander und dem Hofstaat begrüßt.

Ueber das Befinden des Kronprinzen lauten nach der „Mogelburger Zig.“ die Nachrichten annehmend günstig. Er wurde durchsahn im Stabe sein, schon jetzt nach Deutschland zurückzuführen; allein die Frau Kronprinzessin unterläßt nachdrücklich den Wunsch der Ärzte, die Nachkur möchte so lange wie irgend möglich ausgedehnt werden. Es handelt sich nur noch um die Kräftigung der bisher kranken Theile des Halses, die in schmerzhafter Luft auf das erfolgreichste besorgt werden kann. Zur Erreichung der ursprünglichen Frische des Stimmorgans ist nach ärztlichen Rathhalten das Verweilen in der Jura-Idagogenheit angebracht, wo zu häufigem Sprechen der äußere Anlaß fehlt. Es handelt sich um eine gründliche Kur, welche Rücksicht beizulegen soll. Der Kronprinz selbst wünscht, daß seiner Wiederkehr durch keinerlei Störung an sein Leben erinnert zu werden, und deshalb sagt er sich willig in alle ärztlichen Anordnungen. Das Wohlbefinden des Kaisers macht ihm zu aller Freude möglich, sich vollständig auszukurieren. Bisher hat nicht das geringste Anzeichen die Mangelhaftigkeit von Neubildungen verrathen, und dies Moment giebt zur Befriedigung über den Zustand des hohen Patienten ganz besonders Anlaß.

Die Königin Victoria von England hat dem Herzog von Coimnaght das Großkreuz des Ordens des Heiligen Reiches als Erinnerung an ihre Regierens-Jubiläum verliehen. — Es besteht, wie die „Kreuzzeitung“

Künstlerwerden.

3) Anekdote von M. D. v. T.

„O ja, ich liebe sie; man überschüttet mich förmlich mit ihnen. Das Publikum verbohnt mich. Mama hat nichts dagegen, daß ich sie annehme. Blumen, das ist harmlos, das ist hart; wer Blumen schickt, kann nichts Böses im Sinne haben. Es giebt auch andere Leute, unbedeudende, gefühllose Menschen, die da meinen, der reisenden Künstlerin mit Ringen und Armabändern kommen zu dürfen — das geht alles seinen Weg retour. Ich habe keinen anderen Schmutz als diesen kleinen Ring, den Papa mir anlehnte, als ich zum ersten Mal das Elternhaus verließ; sehen Sie, wie klein er geworden ist.“

Sie streckte ihm den winzigen kleinen Finger entgegen, auf dem ein winziger, kleiner Ring saß — ein goldenes Schlängelchen mit smaragdgrünen Augen.

„Du hast noch einen anderen Ring, Anna“, sagte die Mutter streng.

Er wollte wissen, von wem sie den anderen Ring habe.

„Von einem Freunde meiner Mutter“, sagte sie, und ein leichtes Roth kicherte über ihre zarte Wange.

Er träumte die ganze Nacht von diesem Freunde ihrer Mutter. Bald war es ein französischer Marquis, bald ein englischer Lord, bald ein spanischer Grande, dem er mit Klänge, Faust und Hstole gegenüberstand. In Zuversicht gebodet, erwachte er. Er sollte nur kommen, dieser Freund!

Doch sie liebte die Blumen! Sie waren gerade im unwürthlichen Ostpreußen, und er durchlief frühmorgens die festgeprorenen Straßen der alten Kronungsstadt und stand geduldig vor dem geschlossenen Schaufenster des großen Blumenladens der Zunkerstraße, bis dieses sich öffnete und die hohen Regensfinder traurig durch die trüben Scheiben in den grimmigen Wintermorgen schauten. Er stand ohne eine Welle in der bitteren Kälte, ehe er hineinging — er hatte vergessen, sie zu fragen, welches ihre Lieblingsblumen seien. Die Kamelie entschied nicht; sie war zu steif und unflexibel; aber die Rose — er wählte nicht, woher es kam — es widerstand ihm, ihr Rosen zu senden, trotzdem er sicher zu sein glaubte, daß sie sie allen anderen Blumen vorzöge. Rosen bringt man der Geliebten; sie war ja keine Geliebte nicht; sie war sein Engel, sein Ideal, seine Göttin, vor der er ehrfürchtigsvoll im Staube kniete.

Er entschloß sich für Veilchen.

„Ein Veilchenbouquet, ein Monsterveilchenbouquet, Madame“, sagte er zu der Verkäuferin. Er war sehr theuer, dieser Veilchenbouquet in den ersten Tagen des Februar in der nordischen Königsstadt — es kamen alle

Veilchen hinein, die man in ihren Mauern aufstreuen konnte — glücklich eilte der junge Felix nach Hause.

„Ich muß Sie entschuldigen, Monsieur Felix, da Sie ein Versehen gemacht sind“, sagte die schöne Anna beim Mittagsessen, „es ist von Ihnen; ich sehe es an Ihrer Miene. Woher wußten Sie aber, daß ich die Veilchen vor allen andern Blumen liebe?“

Die Zeit wurde ihm so lang, bis sie die Bedeutung des Wortes zu ihm verstand. Er wollte ihr durch Lectüre zu Hilfe kommen.

„O ja, Bücher“, sagte sie, „das ist gut für die stillen Abende; aber bitte, nur historische Romane darf ich nicht lesen. Und keine chansons d'amour“, daß sie, als er ihr Gebets Gebichte gebracht hat, „glauben Sie denn an die überflüssigen Worte, die darin stehen?“

Welch ein Mädchen! Wären nicht ihre zwei Passionen gewesen, er hätte sie für heillos gehalten.

„Ich will ganz aufrichtig gegen Sie sein, Monsieur Felix“, sagte sie. Sie sind ein lieber Mensch und mein Freund. Was Ihre Poeten Liebe nennen, ist nur Illusion, und man muß sich vor nichts mehr hüten, als vor der Illusion. Das giebt Sorgen und Tränen und ein verfluchtes Dasein. „Dies hier ist Wahrheit“ und sie klopfte auf ihren Geigenkasten.

Werden Sie niemals heirathen, Miß Anna?“ fragte er traurig, „niemals einen glücklichen Mann und frohen Haushalt haben? Meinen Sie, daß Ihre kleine Freundin Ihnen das Alles ersehen kann? Ich mag Sie mir nicht vorstellen als alte, verdorrte Fräulein mit spitzer Nase und noch spitzer Zunge.“

„Vielleicht heirathe ich“, sagte sie nachdenklich. Er brauchte nicht jung und schön zu sein, aber edel und gut, vielleicht auch so etwas wie eine Künstlerin. Und er mißte reich sein, sehr reich. Er mißte in meiner Mutter Heimath mit mir leben wollen, auf einem freundlichen, grünen Landstüch oder am Meeresstrande, und Papa käme dann herüber und bliebe bei uns. Das ist das Herzlichste, was ich mir denken kann.“

Das hatten sie in einer jener seltenen Weltstunden gesprochen, in denen die vorstichtige Frau Verleser sie noch gedringlicher allein lassen mußte; er wußte jetzt, warum sie so vorsichtig war.

Ihre Reise glich einem wahren Triumphzuge. Ueberall vergötterte man die junge Anna. Wenn sie auf dem Podium stand in ihrem hellen, kurzen Seidenkleide, das die zierlichsten Füßchen der Welt frei ließ, das Publikum mit kurzen, lustigen Kopfnicken begrüßte, sah sie in Wahrheit aus, wie ein deutscher Frühlingsstraum. Und

wenn sie die kleine Fremdbin fest an die Brust gedrückt, zu spielen begann!

Das lang nicht wild-feurig, nicht elegisch-sentimental, nicht schmerzdurchdrungen! das lang wie das Trillern der Violine, das Klatschen des Fisches, bald silber — lachend, bald tief und voll wie Niederfling in weicher Weide, bald neckisch — herausfordernd wie mädchenhafter Liebesmuth.

„Sie sind eine Dichterin auf Ihrer Geige, Miß Anna“, staunte er oft, „wie machen Sie es nur?“

Sie zuckte die Achseln. „Ich weiß nicht. Ich habe meine bösen Stunden; Sie merken es mir nur nicht an. Oft ist sie ganz dumm und stumm, die Kleine, und der Arm zu müde!“

Dann haßte ich die Menschen, die da hergekommen sind, um ihr Geld zu bezahlen und mein Herz tod zu quälen, und ich bin im besten Zuge, ihnen meine Geige vor die Füße zu werfen und davon zu laufen — nach dem grünen Landstüch oder dem weißen Meeresstrande. Dann aber kommts plötzlich ganz heiß über mich — ich glaube, es ist der Aegerer, der Trotz — es zuckt mir in Fuß und Arm in Stolz und Brust, und die Kleine fängt an zu singen und zu sprechen — ich weiß selbst nicht was. Es ist, als ob wir beide das Fieber hätten.“

„Der Trotz ist das Beste in mir“, sagte sie ein andermal. „Glauben Sie mir, ich habe viel Trübs durchgeleidet. Hänke und Rabalen haben meine Kindheit vergiftet — wäre die Mutter nicht, der zu Liebe ich etwas leisten möchte und der Aegerer in mir, der mir zuruft: Drüber weg, drüber weg, wie der Fluß über den Stein! — ich stünde heute nicht hier. Deutschland wollte man ihm hienematisch verschließen. Das gerade trieb mich hierher. Es ist bitter wenig, was ich für meine Mühe ernte — fast nur Lorbeeren. Aber man muß seinen Fuß fassen. Ja, Monsieur Felix, Sie haben es wohl auch erfahren — Künstlerleben — schweres Leben.“

Von da ab verstand er sie ganz. Er ermatete mit ihr beim langgezogenen Anbarte einer Griechischen Sonate, die ihr ständiges Repertorium bildete, fühlte wie sie im Scherze den Trotz über sich kommen, stammte wie sie mit dem Fuß, sog wie sie die Stirne heraus und schlug im zornigen Geier auf die Tasten. Melodisch jagte er mit ihr Biegentemps Balladen und Serenades Zigeunerweisen und tanzte lustig Wienawski's Kujawia.

„Er bekommt Temperament“, hätte der alte Bisz getagt.

(Fortsetzung folgt.)

melbet, die Hofst. University College, Kings College, das Royal College of Physicians und das Royal College of Surgeons of England zu einer Universität zu vereinigen, welche den Namen Albert-Universität von London führen soll.

* Ein Gelegenheitswurf, betreffend die Erhöhung der Getreidezölle, wird im Reichstag des Innern bearbeitet, und nach der „Post. Ztg.“ bereits in dieser Woche den verbandelten Verhandlungen zugehen.

* Der Reichstagspräsident veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Polizeipräsidenten in Stettin, Graf Jac de Grais, zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Ministerium des Innern. Graf Jac de Grais ist Mitglied des Abgeordnetenhauses. Seine Ernennung macht eine Ersatzwahl erforderlich.

* Die offizielle „Budap. Correip.“ meldet, daß Graf Kalnoky erst in Friedrichsruh mit dem Fürsten Bismarck zusammentreffen werde. Der Letztere wird sich nach der Rückkehr von Kissingen für einige Zeit nach Friedrichsruh, event. auch nach seinem Stammgute Schönhausen begeben.

* Sächsischen Blättern wird aus den Reichslandern gemeldet, man erwarte dort, daß die Reichstagsabgeordneten Antoine, Lalanne und Dr. Sieffermann ihre Mandate demnächst niederlegen werden.

* Auf dem auswärtigen Amte in Paris ist ein Diebstahl verübt worden. Im Ganzen wurden an 400 Franzosen gelohsen. Von Affenspielen ist nichts entwendet worden.

* Aus Stuttgart wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet, daß der Professor Donndorf befehligt von dem Kultusminister von Göpler den Auftrag erhalten habe, eine Bildmasse Modellirten in großem Maßstab für den preussischen Staat in Marmor auszuführen.

* Die Anschließungs-Kommission für Polen und Westpreußen hat nach der „Köln. Ztg.“ und Schlußsatz zu vermeiden durch welche die ganze Polenscheinheit von vordemher löst gelöst werden könnte, in diesen Sommer nur bestmöglichste zu bestimmen, und auf Grund der so gewonnenen Erfahrungen erst im nächsten Jahre mit der Zerlegung der Gebirgs- und mit der Ausheilung des Landes an deutsche Provinzen im größeren Maßstabe vorgehen. Gegenwärtig sind fünf Bezirksämter ganz oder theilweise fertig. Die Bezirke, Posen, Pommern, Ostpreußen, Westpreußen, die bei allen die verschiedenen Systeme zur Anwendung gelangen. Die Unterabtheilungen sind hauptsächlich auf die Dorf- und Gemeindeverwaltungen, in diesen Sommer nur bestmöglichste zu bestimmen, und auf Grund der so gewonnenen Erfahrungen erst im nächsten Jahre mit der Zerlegung der Gebirgs- und mit der Ausheilung des Landes an deutsche Provinzen im größeren Maßstabe vorgehen.

* Aus Weizung. Ein deutscher Bahnarzt, Namens A. Bettmann, ist in Eperny auf Grund des französischen Spionagegesetzes ausgewiesen worden.

* Die französische Regierung erhebt der „Post“ zufolge eine Devisen aus Sanibar, wonach der Tod Stanley's als sicher zu betrachten wäre. Stanley, von seiner Eskorte getrennt, marschirt worden. Eine anderweitige Bestätigung dieser Nachricht liegt bisher nicht vor.

* Aus Sanibar wird dem „Neuerischen Bureau“ intern 14. August gemeldet: Die von den Briten und dem italienischen Konvoi von vier abgeordneten Boten, welche Emin Bacha von der Entsendung der Entsch. Expedition unter Stanley in Kenntnis setzen sollten, kamen Anfangs Mai in W. den einen an der Ostküste des Albert Nyanzesees getrennt, den andern in dem langen Zeit von Kapiti, dem König von Unguenebe, und W. Banga, dem König von Uganda, zurückgelassen worden waren. Wenn diese Boten im Stande wären, Mittel zu finden, den Albert Nyanza zu überqueren, um nach W. Ziel, einer Station an der Westküste des Sees und aus der 10 Stationen, die noch immer von Emin Bacha und Honor Galt gehalten werden, zu gelangen, sollte Emin Bacha ganz A. d. R. durch Stanley's Verzicht Ende Mai empfangen haben. In W. die hoch es Anfangs Mai, daß Emin Bacha sich in W. durch Emin Bacha's guten Willen und nach dem See Wuta R. über den das Schiff verlohren unterworf.

* In der gestrigen Sitzung des Vereins deutscher Ingenieure zu Leipzig wurde dem Antrag des Vereins für chemische Interessen auf Einsetzung einer gewerblich-technischen Reichsbehörde im Ministerium zugestimmt, angesichts der Schwierigkeiten, welche der Errichtung eines derartigen Instituts entgegenstehen, beschränkte sich die Verammlung jedoch auf den Ausdruck des Wunsches, daß die bestehenden Behörden der Einzelstaaten für jeden einzelnen Fall Sachverständige heranzuziehen möchten. Dann folgte der Vortrag Herrmann's über die Zurichtung und Föhrer von Rauchgasen und des Ingenieurs Thien über die Wasserwerkzeuge großer Städte.

* Zum Verleche der Schlachtfelder bei Metz und zur Bekämpfung der Gräber der Gefallenen sind am gestrigen Mittwoch aus Hamburg 400, aus Sachsen aber Straßburg 850 Mitglieder von Kriegervereinen in Metz eingetroffen und feilich begrüßt worden.

* Die Königin Natalie von Serbien trifft nach der Kritik. Corresp. am Mittwoch, in Begleitung des Kronprinzen Alexander zu schwerwiegendem Aufenthalt in Baden bei Wien ein. Nach Beendigung der Kur dahelst wird sich die Königin mit dem Kronprinzen nach Florenz begeben, um dahelst den Winter zu verbringen.

* Gräßlicher Unglücksfall. Am 12. August Nachmittags wollte der Anstragsbauer Tempel von Seewersdorf in Bayern von dem vollgeladenen Getreidewagen steigen, fiel aber so unglücklich in die Getreidewadde, die ihm seine Tochter zur Hilfe reichen wollte, daß er sich tief hinein spießte und nach wenigen Minuten den Geist aufgab. Nur mit großer Mühe vermochte die vor Stricken entsetzte Tochter die Gabel aus dem Körper ihres unglücklichen Vaters herauszuziehen.

* Von den Opfern des furchtbaren Eisenbahnunglücks in Illinois sind bis jetzt nur 74 Leichen erkannt worden; die Namen von 9 Toten sind unbekannt. Die Zahl derjenigen, welche ihrer Verletzungen halber nicht fortgeschafft werden können, beträgt 129; weitere 200 sind schwer verwundet. Die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten beträgt somit 412, ohne die unbestehenden Knochenstücke, Schutt- und Brandwunden in Rechnung zu ziehen. Es ist jetzt außer Zweifel, daß die gemeldeten schamlosen Leichenschändereien wirklich stattgefunden haben. Die Annahme, daß der Zug durch Verbrechen zur Entgleisung gebracht wurde, findet sich immer Klauen. Das Feuer muß in der Nacht ausgebrochen sein. Bahnmänner hatten während der Zeit Unkraut verbrannt. Dieselben erklärten, daß sie nichts getan haben, wodurch das Unglück hätte entfallen können, aber man argwohnt, daß leicht unbemerkte Funken bis zur Brücke gelangt sein mögen. Die Eisenbahngesellschaft hat Schadenersatzangebote von 1.000.000 Frl. zu befriedigen.

* Mors imperator von Sardinie. S. Freuden ist in Berlin eine stets wachsende Anziehungskraft aus; in der ersten Woche haben nicht weniger als 3000 Personen, darunter eine bedeutende Anzahl höherer Offiziere, sowie zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Corps die Ausstellung besucht. — Es ist hierbei bemerkt, daß sich die Berliner Kritik ausnahmslos gegen das Bild des Kaisers richtete. Von den vierzig Gemälden, welche die Jury der Ausstellung wegen der Zurückziehung des Gemäldes angegriffen haben, haben sich dabei 17, „Mors imperator“ genannt. Der starke Beifall, den die Specialausstellung des Gemäldes gefunden hat, ist daher kein günstiges Zeugnis für die Kunstschänke des Bildhauers der Reichshauptstadt ab.

* Eine brennende Dame. Frau von Mülken aus Rotterdam besuchte am 12. B. mit ihrer 12jährigen Tochter das Nationaldenkmal auf dem Nieuwmarkt. Als die Dame und ihre Tochter vor dem Denkmale saßen, bemerkte plötzlich ein Fremdenhändler, daß das Kleid der Dame zu brennen anfing. Man suchte das Feuer zu ersticken, die Dame wehrte sich aber und lief um das Denkmal, so daß die Kleider auch in Flammen geriethen. Trotz vieler Hilfe trug die Dame die bedauernde Brandwunden davon, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Die Unglückliche wurde in das Krankenhaus in Middelheim gebracht. Das Unglück ist allem Vermuthen nach durch einen weggeworfenen, nicht brennenden Cigarettenrest entstanden.

* Ein Piratenraub ist vor einigen Tagen in der fassolischen Kirche zu Bremerhaven ausgeführt worden. Als Pastor Berglergen die Kirche betrat, um die Festmesse zu feiern, und als dann die betreffenden Anaben sowie der Kantor die Messtheben anders wollten, mußten sie die Entdeckung machen, daß der Schatz, in welchem die Sachen verwahrt waren, entzogen und alle, zum Theil sehr werthvolle Gegenstände gestohlen waren. Bei weiteren Nachforschungen fand sich, daß ein Fenster der Kirche erschossen war, durch welches der Dieb sich Eingang in die Kirche verschafft hatte.

Ungeschicklicher

* Ein französischer Beamter, Namens A. Bettmann, ist in Eperny auf Grund des französischen Spionagegesetzes ausgewiesen worden.

* Die französische Regierung erhebt der „Post“ zufolge eine Devisen aus Sanibar, wonach der Tod Stanley's als sicher zu betrachten wäre. Stanley, von seiner Eskorte getrennt, marschirt worden. Eine anderweitige Bestätigung dieser Nachricht liegt bisher nicht vor.

* Aus Sanibar wird dem „Neuerischen Bureau“ intern 14. August gemeldet: Die von den Briten und dem italienischen Konvoi von vier abgeordneten Boten, welche Emin Bacha von der Entsendung der Entsch. Expedition unter Stanley in Kenntnis setzen sollten, kamen Anfangs Mai in W. den einen an der Ostküste des Albert Nyanzesees getrennt, den andern in dem langen Zeit von Kapiti, dem König von Unguenebe, und W. Banga, dem König von Uganda, zurückgelassen worden waren. Wenn diese Boten im Stande wären, Mittel zu finden, den Albert Nyanza zu überqueren, um nach W. Ziel, einer Station an der Westküste des Sees und aus der 10 Stationen, die noch immer von Emin Bacha und Honor Galt gehalten werden, zu gelangen, sollte Emin Bacha ganz A. d. R. durch Stanley's Verzicht Ende Mai empfangen haben. In W. die hoch es Anfangs Mai, daß Emin Bacha sich in W. durch Emin Bacha's guten Willen und nach dem See Wuta R. über den das Schiff verlohren unterworf.

* In der gestrigen Sitzung des Vereins deutscher Ingenieure zu Leipzig wurde dem Antrag des Vereins für chemische Interessen auf Einsetzung einer gewerblich-technischen Reichsbehörde im Ministerium zugestimmt, angesichts der Schwierigkeiten, welche der Errichtung eines derartigen Instituts entgegenstehen, beschränkte sich die Verammlung jedoch auf den Ausdruck des Wunsches, daß die bestehenden Behörden der Einzelstaaten für jeden einzelnen Fall Sachverständige heranzuziehen möchten. Dann folgte der Vortrag Herrmann's über die Zurichtung und Föhrer von Rauchgasen und des Ingenieurs Thien über die Wasserwerkzeuge großer Städte.

* Zum Verleche der Schlachtfelder bei Metz und zur Bekämpfung der Gräber der Gefallenen sind am gestrigen Mittwoch aus Hamburg 400, aus Sachsen aber Straßburg 850 Mitglieder von Kriegervereinen in Metz eingetroffen und feilich begrüßt worden.

* Die Königin Natalie von Serbien trifft nach der Kritik. Corresp. am Mittwoch, in Begleitung des Kronprinzen Alexander zu schwerwiegendem Aufenthalt in Baden bei Wien ein. Nach Beendigung der Kur dahelst wird sich die Königin mit dem Kronprinzen nach Florenz begeben, um dahelst den Winter zu verbringen.

* Gräßlicher Unglücksfall. Am 12. August Nachmittags wollte der Anstragsbauer Tempel von Seewersdorf in Bayern von dem vollgeladenen Getreidewagen steigen, fiel aber so unglücklich in die Getreidewadde, die ihm seine Tochter zur Hilfe reichen wollte, daß er sich tief hinein spießte und nach wenigen Minuten den Geist aufgab. Nur mit großer Mühe vermochte die vor Stricken entsetzte Tochter die Gabel aus dem Körper ihres unglücklichen Vaters herauszuziehen.

* Ein Piratenraub ist vor einigen Tagen in der fassolischen Kirche zu Bremerhaven ausgeführt worden. Als Pastor Berglergen die Kirche betrat, um die Festmesse zu feiern, und als dann die betreffenden Anaben sowie der Kantor die Messtheben anders wollten, mußten sie die Entdeckung machen, daß der Schatz, in welchem die Sachen verwahrt waren, entzogen und alle, zum Theil sehr werthvolle Gegenstände gestohlen waren. Bei weiteren Nachforschungen fand sich, daß ein Fenster der Kirche erschossen war, durch welches der Dieb sich Eingang in die Kirche verschafft hatte.

* Ein französischer Beamter, Namens A. Bettmann, ist in Eperny auf Grund des französischen Spionagegesetzes ausgewiesen worden.

* Die französische Regierung erhebt der „Post“ zufolge eine Devisen aus Sanibar, wonach der Tod Stanley's als sicher zu betrachten wäre. Stanley, von seiner Eskorte getrennt, marschirt worden. Eine anderweitige Bestätigung dieser Nachricht liegt bisher nicht vor.

* Aus Sanibar wird dem „Neuerischen Bureau“ intern 14. August gemeldet: Die von den Briten und dem italienischen Konvoi von vier abgeordneten Boten, welche Emin Bacha von der Entsendung der Entsch. Expedition unter Stanley in Kenntnis setzen sollten, kamen Anfangs Mai in W. den einen an der Ostküste des Albert Nyanzesees getrennt, den andern in dem langen Zeit von Kapiti, dem König von Unguenebe, und W. Banga, dem König von Uganda, zurückgelassen worden waren. Wenn diese Boten im Stande wären, Mittel zu finden, den Albert Nyanza zu überqueren, um nach W. Ziel, einer Station an der Westküste des Sees und aus der 10 Stationen, die noch immer von Emin Bacha und Honor Galt gehalten werden, zu gelangen, sollte Emin Bacha ganz A. d. R. durch Stanley's Verzicht Ende Mai empfangen haben. In W. die hoch es Anfangs Mai, daß Emin Bacha sich in W. durch Emin Bacha's guten Willen und nach dem See Wuta R. über den das Schiff verlohren unterworf.

* In der gestrigen Sitzung des Vereins deutscher Ingenieure zu Leipzig wurde dem Antrag des Vereins für chemische Interessen auf Einsetzung einer gewerblich-technischen Reichsbehörde im Ministerium zugestimmt, angesichts der Schwierigkeiten, welche der Errichtung eines derartigen Instituts entgegenstehen, beschränkte sich die Verammlung jedoch auf den Ausdruck des Wunsches, daß die bestehenden Behörden der Einzelstaaten für jeden einzelnen Fall Sachverständige heranzuziehen möchten. Dann folgte der Vortrag Herrmann's über die Zurichtung und Föhrer von Rauchgasen und des Ingenieurs Thien über die Wasserwerkzeuge großer Städte.

* Zum Verleche der Schlachtfelder bei Metz und zur Bekämpfung der Gräber der Gefallenen sind am gestrigen Mittwoch aus Hamburg 400, aus Sachsen aber Straßburg 850 Mitglieder von Kriegervereinen in Metz eingetroffen und feilich begrüßt worden.

* Die Königin Natalie von Serbien trifft nach der Kritik. Corresp. am Mittwoch, in Begleitung des Kronprinzen Alexander zu schwerwiegendem Aufenthalt in Baden bei Wien ein. Nach Beendigung der Kur dahelst wird sich die Königin mit dem Kronprinzen nach Florenz begeben, um dahelst den Winter zu verbringen.

* Gräßlicher Unglücksfall. Am 12. August Nachmittags wollte der Anstragsbauer Tempel von Seewersdorf in Bayern von dem vollgeladenen Getreidewagen steigen, fiel aber so unglücklich in die Getreidewadde, die ihm seine Tochter zur Hilfe reichen wollte, daß er sich tief hinein spießte und nach wenigen Minuten den Geist aufgab. Nur mit großer Mühe vermochte die vor Stricken entsetzte Tochter die Gabel aus dem Körper ihres unglücklichen Vaters herauszuziehen.

Berliner Börse vom 17. August.

Die heutige Börse fand unter dem Druck der Preisrückwärtigen des Spiritus auf der Probirbörse. In Renten und Montanwerten zeigte das Geschäft wenig Anzeichen einer allmählichen Besserung. Demnach ist eine Besserung nur auf Grund der St. Petersburg Wechselbedingungen zu erwarten. Die heutige Börse fand unter dem Druck der Preisrückwärtigen des Spiritus auf der Probirbörse. In Renten und Montanwerten zeigte das Geschäft wenig Anzeichen einer allmählichen Besserung. Demnach ist eine Besserung nur auf Grund der St. Petersburg Wechselbedingungen zu erwarten.

* Ein Piratenraub ist vor einigen Tagen in der fassolischen Kirche zu Bremerhaven ausgeführt worden. Als Pastor Berglergen die Kirche betrat, um die Festmesse zu feiern, und als dann die betreffenden Anaben sowie der Kantor die Messtheben anders wollten, mußten sie die Entdeckung machen, daß der Schatz, in welchem die Sachen verwahrt waren, entzogen und alle, zum Theil sehr werthvolle Gegenstände gestohlen waren. Bei weiteren Nachforschungen fand sich, daß ein Fenster der Kirche erschossen war, durch welches der Dieb sich Eingang in die Kirche verschafft hatte.

* Ein französischer Beamter, Namens A. Bettmann, ist in Eperny auf Grund des französischen Spionagegesetzes ausgewiesen worden.

* Die französische Regierung erhebt der „Post“ zufolge eine Devisen aus Sanibar, wonach der Tod Stanley's als sicher zu betrachten wäre. Stanley, von seiner Eskorte getrennt, marschirt worden. Eine anderweitige Bestätigung dieser Nachricht liegt bisher nicht vor.

* Aus Sanibar wird dem „Neuerischen Bureau“ intern 14. August gemeldet: Die von den Briten und dem italienischen Konvoi von vier abgeordneten Boten, welche Emin Bacha von der Entsendung der Entsch. Expedition unter Stanley in Kenntnis setzen sollten, kamen Anfangs Mai in W. den einen an der Ostküste des Albert Nyanzesees getrennt, den andern in dem langen Zeit von Kapiti, dem König von Unguenebe, und W. Banga, dem König von Uganda, zurückgelassen worden waren. Wenn diese Boten im Stande wären, Mittel zu finden, den Albert Nyanza zu überqueren, um nach W. Ziel, einer Station an der Westküste des Sees und aus der 10 Stationen, die noch immer von Emin Bacha und Honor Galt gehalten werden, zu gelangen, sollte Emin Bacha ganz A. d. R. durch Stanley's Verzicht Ende Mai empfangen haben. In W. die hoch es Anfangs Mai, daß Emin Bacha sich in W. durch Emin Bacha's guten Willen und nach dem See Wuta R. über den das Schiff verlohren unterworf.

* In der gestrigen Sitzung des Vereins deutscher Ingenieure zu Leipzig wurde dem Antrag des Vereins für chemische Interessen auf Einsetzung einer gewerblich-technischen Reichsbehörde im Ministerium zugestimmt, angesichts der Schwierigkeiten, welche der Errichtung eines derartigen Instituts entgegenstehen, beschränkte sich die Verammlung jedoch auf den Ausdruck des Wunsches, daß die bestehenden Behörden der Einzelstaaten für jeden einzelnen Fall Sachverständige heranzuziehen möchten. Dann folgte der Vortrag Herrmann's über die Zurichtung und Föhrer von Rauchgasen und des Ingenieurs Thien über die Wasserwerkzeuge großer Städte.

* Zum Verleche der Schlachtfelder bei Metz und zur Bekämpfung der Gräber der Gefallenen sind am gestrigen Mittwoch aus Hamburg 400, aus Sachsen aber Straßburg 850 Mitglieder von Kriegervereinen in Metz eingetroffen und feilich begrüßt worden.

* Die Königin Natalie von Serbien trifft nach der Kritik. Corresp. am Mittwoch, in Begleitung des Kronprinzen Alexander zu schwerwiegendem Aufenthalt in Baden bei Wien ein. Nach Beendigung der Kur dahelst wird sich die Königin mit dem Kronprinzen nach Florenz begeben, um dahelst den Winter zu verbringen.

* Gräßlicher Unglücksfall. Am 12. August Nachmittags wollte der Anstragsbauer Tempel von Seewersdorf in Bayern von dem vollgeladenen Getreidewagen steigen, fiel aber so unglücklich in die Getreidewadde, die ihm seine Tochter zur Hilfe reichen wollte, daß er sich tief hinein spießte und nach wenigen Minuten den Geist aufgab. Nur mit großer Mühe vermochte die vor Stricken entsetzte Tochter die Gabel aus dem Körper ihres unglücklichen Vaters herauszuziehen.

* Ein Piratenraub ist vor einigen Tagen in der fassolischen Kirche zu Bremerhaven ausgeführt worden. Als Pastor Berglergen die Kirche betrat, um die Festmesse zu feiern, und als dann die betreffenden Anaben sowie der Kantor die Messtheben anders wollten, mußten sie die Entdeckung machen, daß der Schatz, in welchem die Sachen verwahrt waren, entzogen und alle, zum Theil sehr werthvolle Gegenstände gestohlen waren. Bei weiteren Nachforschungen fand sich, daß ein Fenster der Kirche erschossen war, durch welches der Dieb sich Eingang in die Kirche verschafft hatte.

* Ein französischer Beamter, Namens A. Bettmann, ist in Eperny auf Grund des französischen Spionagegesetzes ausgewiesen worden.

* Die französische Regierung erhebt der „Post“ zufolge eine Devisen aus Sanibar, wonach der Tod Stanley's als sicher zu betrachten wäre. Stanley, von seiner Eskorte getrennt, marschirt worden. Eine anderweitige Bestätigung dieser Nachricht liegt bisher nicht vor.

* Aus Sanibar wird dem „Neuerischen Bureau“ intern 14. August gemeldet: Die von den Briten und dem italienischen Konvoi von vier abgeordneten Boten, welche Emin Bacha von der Entsendung der Entsch. Expedition unter Stanley in Kenntnis setzen sollten, kamen Anfangs Mai in W. den einen an der Ostküste des Albert Nyanzesees getrennt, den andern in dem langen Zeit von Kapiti, dem König von Unguenebe, und W. Banga, dem König von Uganda, zurückgelassen worden waren. Wenn diese Boten im Stande wären, Mittel zu finden, den Albert Nyanza zu überqueren, um nach W. Ziel, einer Station an der Westküste des Sees und aus der 10 Stationen, die noch immer von Emin Bacha und Honor Galt gehalten werden, zu gelangen, sollte Emin Bacha ganz A. d. R. durch Stanley's Verzicht Ende Mai empfangen haben. In W. die hoch es Anfangs Mai, daß Emin Bacha sich in W. durch Emin Bacha's guten Willen und nach dem See Wuta R. über den das Schiff verlohren unterworf.

* In der gestrigen Sitzung des Vereins deutscher Ingenieure zu Leipzig wurde dem Antrag des Vereins für chemische Interessen auf Einsetzung einer gewerblich-technischen Reichsbehörde im Ministerium zugestimmt, angesichts der Schwierigkeiten, welche der Errichtung eines derartigen Instituts entgegenstehen, beschränkte sich die Verammlung jedoch auf den Ausdruck des Wunsches, daß die bestehenden Behörden der Einzelstaaten für jeden einzelnen Fall Sachverständige heranzuziehen möchten. Dann folgte der Vortrag Herrmann's über die Zurichtung und Föhrer von Rauchgasen und des Ingenieurs Thien über die Wasserwerkzeuge großer Städte.

* Zum Verleche der Schlachtfelder bei Metz und zur Bekämpfung der Gräber der Gefallenen sind am gestrigen Mittwoch aus Hamburg 400, aus Sachsen aber Straßburg 850 Mitglieder von Kriegervereinen in Metz eingetroffen und feilich begrüßt worden.

* Die Königin Natalie von Serbien trifft nach der Kritik. Corresp. am Mittwoch, in Begleitung des Kronprinzen Alexander zu schwerwiegendem Aufenthalt in Baden bei Wien ein. Nach Beendigung der Kur dahelst wird sich die Königin mit dem Kronprinzen nach Florenz begeben, um dahelst den Winter zu verbringen.

* Gräßlicher Unglücksfall. Am 12. August Nachmittags wollte der Anstragsbauer Tempel von Seewersdorf in Bayern von dem vollgeladenen Getreidewagen steigen, fiel aber so unglücklich in die Getreidewadde, die ihm seine Tochter zur Hilfe reichen wollte, daß er sich tief hinein spießte und nach wenigen Minuten den Geist aufgab. Nur mit großer Mühe vermochte die vor Stricken entsetzte Tochter die Gabel aus dem Körper ihres unglücklichen Vaters herauszuziehen.

* Ein Piratenraub ist vor einigen Tagen in der fassolischen Kirche zu Bremerhaven ausgeführt worden. Als Pastor Berglergen die Kirche betrat, um die Festmesse zu feiern, und als dann die betreffenden Anaben sowie der Kantor die Messtheben anders wollten, mußten sie die Entdeckung machen, daß der Schatz, in welchem die Sachen verwahrt waren, entzogen und alle, zum Theil sehr werthvolle Gegenstände gestohlen waren. Bei weiteren Nachforschungen fand sich, daß ein Fenster der Kirche erschossen war, durch welches der Dieb sich Eingang in die Kirche verschafft hatte.

* Ein französischer Beamter, Namens A. Bettmann, ist in Eperny auf Grund des französischen Spionagegesetzes ausgewiesen worden.

* Die französische Regierung erhebt der „Post“ zufolge eine Devisen aus Sanibar, wonach der Tod Stanley's als sicher zu betrachten wäre. Stanley, von seiner Eskorte getrennt, marschirt worden. Eine anderweitige Bestätigung dieser Nachricht liegt bisher nicht vor.

* Aus Sanibar wird dem „Neuerischen Bureau“ intern 14. August gemeldet: Die von den Briten und dem italienischen Konvoi von vier abgeordneten Boten, welche Emin Bacha von der Entsendung der Entsch. Expedition unter Stanley in Kenntnis setzen sollten, kamen Anfangs Mai in W. den einen an der Ostküste des Albert Nyanzesees getrennt, den andern in dem langen Zeit von Kapiti, dem König von Unguenebe, und W. Banga, dem König von Uganda, zurückgelassen worden waren. Wenn diese Boten im Stande wären, Mittel zu finden, den Albert Nyanza zu überqueren, um nach W. Ziel, einer Station an der Westküste des Sees und aus der 10 Stationen, die noch immer von Emin Bacha und Honor Galt gehalten werden, zu gelangen, sollte Emin Bacha ganz A. d. R. durch Stanley's Verzicht Ende Mai empfangen haben. In W. die hoch es Anfangs Mai, daß Emin Bacha sich in W. durch Emin Bacha's guten Willen und nach dem See Wuta R. über den das Schiff verlohren unterworf.

* In der gestrigen Sitzung des Vereins deutscher Ingenieure zu Leipzig wurde dem Antrag des Vereins für chemische Interessen auf Einsetzung einer gewerblich-technischen Reichsbehörde im Ministerium zugestimmt, angesichts der Schwierigkeiten, welche der Errichtung eines derartigen Instituts entgegenstehen, beschränkte sich die Verammlung jedoch auf den Ausdruck des Wunsches, daß die bestehenden Behörden der Einzelstaaten für jeden einzelnen Fall Sachverständige heranzuziehen möchten. Dann folgte der Vortrag Herrmann's über die Zurichtung und Föhrer von Rauchgasen und des Ingenieurs Thien über die Wasserwerkzeuge großer Städte.

* Zum Verleche der Schlachtfelder bei Metz und zur Bekämpfung der Gräber der Gefallenen sind am gestrigen Mittwoch aus Hamburg 400, aus Sachsen aber Straßburg 850 Mitglieder von Kriegervereinen in Metz eingetroffen und feilich begrüßt worden.

* Die Königin Natalie von Serbien trifft nach der Kritik. Corresp. am Mittwoch, in Begleitung des Kronprinzen Alexander zu schwerwiegendem Aufenthalt in Baden bei Wien ein. Nach Beendigung der Kur dahelst wird sich die Königin mit dem Kronprinzen nach Florenz begeben, um dahelst den Winter zu verbringen.

* Gräßlicher Unglücksfall. Am 12. August Nachmittags wollte der Anstragsbauer Tempel von Seewersdorf in Bayern von dem vollgeladenen Getreidewagen steigen, fiel aber so unglücklich in die Getreidewadde, die ihm seine Tochter zur Hilfe reichen wollte, daß er sich tief hinein spießte und nach wenigen Minuten den Geist aufgab. Nur mit großer Mühe vermochte die vor Stricken entsetzte Tochter die Gabel aus dem Körper ihres unglücklichen Vaters herauszuziehen.

* Ein Piratenraub ist vor einigen Tagen in der fassolischen Kirche zu Bremerhaven ausgeführt worden. Als Pastor Berglergen die Kirche betrat, um die Festmesse zu feiern, und als dann die betreffenden Anaben sowie der Kantor die Messtheben anders wollten, mußten sie die Entdeckung machen, daß der Schatz, in welchem die Sachen verwahrt waren, entzogen und alle, zum Theil sehr werthvolle Gegenstände gestohlen waren. Bei weiteren Nachforschungen fand sich, daß ein Fenster der Kirche erschossen war, durch welches der Dieb sich Eingang in die Kirche verschafft hatte.

* Ein französischer Beamter, Namens A. Bettmann, ist in Eperny auf Grund des französischen Spionagegesetzes ausgewiesen worden.

Table with 2 columns: 'Berliner Börse vom 17. August' and 'Währungsnotizen'. It lists various financial data including exchange rates for different currencies and commodities like gold, silver, and wheat.

Table with 2 columns: 'Währungsnotizen' and 'Umsatzzahlen'. It provides detailed information on exchange rates and trade volumes for various goods and services.

Table with 2 columns: 'Umsatzzahlen' and 'Währungsnotizen'. It continues the list of trade volumes and exchange rates for different categories.

Table with 2 columns: 'Währungsnotizen' and 'Umsatzzahlen'. It provides further details on financial markets and trade statistics.

Table with 2 columns: 'Umsatzzahlen' and 'Währungsnotizen'. It lists trade volumes and exchange rates for various international markets.

Table with 2 columns: 'Währungsnotizen' and 'Umsatzzahlen'. It details exchange rates and trade figures for different regions.

Table with 2 columns: 'Umsatzzahlen' and 'Währungsnotizen'. It concludes the list of trade and financial data for the period.

Handelsregister
des Königl. Amtsgerichts zu
Halle a. S.

Infolge Verfügung vom 11. August 1887 sind an demselben Tage folgende Eintragungen erfolgt:

In unser Firmenregister, wofür unter No. 1579 die Firma:

„**Hohe & Pabst**“ zu Halle a. S. vermerkt steht ist eingetragen:

Der Kaufmann Emil Weiser zu Halle a. S. ist in das Handelsregister des Kaufmanns Karl Hohe hier selbst, in Firma:

„**Hohe & Pabst**“ als Gesellschafter eingetragen.

Die hierdurch entstandene, die bisherige Firma fortführende Handelsgesellschaft ist unter No. 653 des Handelsregisters eingetragen worden.

Demnach ist in unser Gesellschaftsregister unter No. 653 die offene Handelsgesellschaft in Firma:

„**Hohe & Pabst**“ mit dem Sitze zu Halle a. S. eingetragen worden.

Die Gesellschaft hat am 2. August 1887 begonnen.

Die Gesellschafter der hier selbst unter der Firma:

„**Groebler & Maerder**“ begründeten Handelsgesellschaft sind:

1) der Kaufmann Richard Walthar Groebler,

2) der Kaufmann Hermann Maerder, Beide zu Halle a. S.

Die Gesellschaft hat am 1. August 1887 begonnen. Dies ist in unser Gesellschaftsregister No. 652 eingetragen worden.

Ferner ist in unser Gesellschaftsregister bei der dortselbst unter Nr. 573 vermerkten Handelsgesellschaft in Firma:

„**Rebert & Maerder**“ eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst.

Infolge Verfügung vom 4. August 1887 sind am 5. desselben Monats folgende Eintragungen erfolgt:

Die unter Nr. 1415 unseres Firmenregisters eingetragene Firma:

„**P. Pöhle zu Löbejün**“ ist erloschen.

Die unter Nr. 1551 unseres Firmenregisters eingetragene Firma:

„**Sandsberger Liqueur-Fabrik von Otto Reichardt**“ ist erloschen.

Der Inhaber der hiesigen Firma:

„**G. G. Meckel**“ (Firmenregister Nr. 933) hat dem Kaufmann

Otto Reichardt zu Landsberg bei Halle a. S. Procura erteilt und ist dieselbe unter Nr. 347 unseres Firmenregisters eingetragen worden.

Halle a. S., den 11. August 1887.

Königl. Amtsgericht, Abtheil. VII.

Verz. des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes.

(Wittenberge-Bezirk.)

Umbau Bahnhof Halle.

7000 Cbm. Ausschachtungsarbeiten für

Verzehrträge und Vorplatz sind zu vergeben.

Preisverzeichnis, Bedingungen und Lageplan sind gegen Einzahlung von 1 Mark von der unterzeichneten Bauinspektion zu beziehen.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Befolgung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Erdarbeiten“

bis zum 20. August 1887

Donnerstag 11 Uhr

an uns einzuliefern.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle a. S., den 4. August 1887.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion

(Cöthen-Bezirk)

gr. Ulrichstr. 27

empfiehlt

seine Delicatessen, Fisch-, Wurst- und

Spezial-Geschäft:

Ausschnitt feiner Wurst- und Fleisch-

waren, Schüsseln werden aufs

feinste garnirt.

Bekanntmachung.

Gemäß Regulativs vom 16/3. 1879 und befohlen durch die Verwaltung des Parochial-Verbandes hier vom 29/4. 1880 u. ist, wie in Nr. 186 l. N. dieser Zeitung kundgegeben, der **Stat. für die Zwecke des Verbandes — einschließlich der Beträge für den landesfürstlichen Pensionatsfond** — durch die Generalversammlung vom 12. Mai c. beraten und auf Mart 42400 in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Zur Beschaffung dieses Betrages sind, außer der sonst bemessenen Einnahmen: Mt. 35530,40 durch Umlage auf die Verbandsmitglieder aufzubringen, welche, da nach Maßgabe der Kgl. Staats-Steuerrollen die hier zu belegenden Klassen für die Einkommen- und Klassensteuern rot. Mt. 410000 betragen werden, mit 9% dieser Steuern zu reparieren sind.

Nachdem die Umlage in diesem Prozentsatze von Staatsaufsichtswegen „genehmigt“ resp. für **vollstreckbar** erklärt worden, ist die Steuerrolle festgestellt, und wird vom 15. d. bis Anfang f. M. im hiesigen Steuer-Bureau: Rathhaus, 2 Treppen, Zimmer Nr. 17, bei Herrn Magistrats-Sekretär **Werkert**, zur Einsicht offen liegen.

Der auf jeden Beitragspflichtigen entfallende Betrag wird demselben mittelst gedruckten Steuerzettels bekannt gegeben, und ist **innerhalb von 14 Tagen nach Empfang des Zettels** an Herrn Rentant **Esfurth** — Rathhaus, Zimmer Nr. 5, — gegen dessen mit dem Parochial-Verbandsstempel versehene Quittung, abzuführen, widrigenfalls die **zweckmäßige** Mahnung, resp. Zwangseinzahlung würde eintreten müssen.

Innerhalb einer von Tage der Behändigung des Steuerausschreibens zu berechnenden Frist von 3 Monaten steht es jedem Zahlungspflichtigen frei, gegen die geschehene Veranlagung **Einpruch** zu erheben, welcher letzterer unter entsprechender Begründung dem Rentanten des Verbandes, Herrn Stadtrath **Silbenhagen**, zuzustellen ist. Wird ein Einpruch als gerechtfertigt erkannt, so wird die Heberrolle darnach berichtigt; wird derselbe zurückgewiesen, so kann ein weiterer Rekurs an das Präsidium der Königl. Regierung zu Merseburg ergreifen werden, welches endgültig entscheidet. Die vorläufige Zahlung der ausgeschriebenen Beträge darf übrigens durch Einprüche und Rekurse nicht aufgehalten werden, da, — soweit dieselben als begründet befunden werden — das Zurückgezahlte erstattet wird.

Halle, den 12. August 1887.

Der Ausschuss des Parochial-Verbandes der

Endorphie Halle a. S.

L. Hildenhagen.

Tod allem Ungeziefer
Es ist nicht zu verwecheln mit dem gewöhnlichen Insektenspulver, sondern das **garantirt beste Mittel zur sofortigen** Vertilgung allen Ungeziefers, wie **Wanzen, Flöhe, Ameisen, Motten, Schaben, Zirpen, Fliegen, Raupen und Blattläuse** sammt ihrer Brut, sodass auch nicht eine Spur zurückbleibt. Um sich vor **werthlosen Nachahmungen** zu schützen, fordere man ausdrücklich das **Braidich'sche** überseeische Pulver. Niederlage bei:

M. Waltgott, Halle.

Pastoren-Tabak,

à Pfd. 80 Pfg. nur allein bei

Gustav Moritz, neben dem Haupt-Postamt.

Bei den hohen Kaffee-Preisen

bedenkt sich zur Mischung mit dem **Volken-Kaffee** vor allen anderen Kaffee-Erzeugnissen der

Brandt-Kaffee

von **Robert Brandt** in Magdeburg,

ausgezeichnet durch **Kraft, Aroma, Wohlgeschmack und Befindlichkeit** und im Verbrauch nicht **theurer** als die alten **Sichorienfabrikate**.

Zu haben in vielen **Colonialwaarenhandlungen**.

Weitere Niederlagen gesucht; Erfolg verbürgt.

Das feinste englische hohlgeschliffene

Silberstahl-Rasirmesser

verkauft gegen Garantie.

Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet. Preis **Mt. 2,50**. Englische engl. Abzicher **Mt. 2,50**.

B. Rosenblatt, Freier, Schmeerstraße, Halle.

Generalversammlung des Maurergewerks

Freitag den 19. d. Mts. Abends 8 Uhr

im Lokal der „**Moritzburg**.“

Um zahlreiches Erscheinen bitten die Mitglieder

R. Gittel, F. Püchel.

Handwerker = Meister = Verein.

Freitag den 19. August

7. Abonnements-Concert

im „**Hofjäger**.“

Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Handwerker-Meister-Verein.

Sonntag den 21. August

II. gewerblicher Ausflug.

1. Besichtigung der **Pressleim- und Brikettfabrikation** auf Grube „**Frode**“ Zunft hinter dem Gagenberg.

Den sich für den unterirdischen Abbau interessirenden Herren ist ein Anfahren freunlichst gestattet worden.

2. Besichtigung der **Saalkloß-Bierbrauerei** und **Frühstück** daselbst. Die Damen am letzten Orte gern gesehen.

Verammlung **punkt 6 1/2 Uhr** vor dem „**Hotel Kaiserhof**“, Bernburgerstraße.

Um zahlreiche Theilnahme ersucht **der Vorstand.**

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich **Zukius Wundt** in Halle. — **Blösch'sche Buchdruckerei** (H. Nietzmann) in Halle. — Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, achtmal von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Grösste Auswahl

TRAUER-HÜTE

von **3—25 Mark.**

Rudolph Sachs & Co.,
Hoflieferanten. Halle a. S.

Schiebekarren
und Handfahrgeräthe für die verschiedensten Zwecke.
Sachsse & Co.,
Magdeburgerstraße 51.

Empfeht die **Essigfabrik**
P. Meinel,
Dachritzgasse 7.

D. Schumacher's Heilmethode
heilt seit 16 Jahren schnell, sicher, dauernd — ohne Herabsetzung — unter Garantie, brieflich alle Arten (auch die schwersten und vorwiegendsten Fälle von Haut- und Geschlechtskrankheiten etc. nach eigener Selbstbehandlung, stets bewährte Methode ohne Stockmittel, Tod oder andere öfters special. Krankheiten, Wunden, Geschwüre,
Schwächezustände,
Nervenschwäche, Blutschwäche, Magenleiden, Rheuma, Bandwurm in 1 Stunde für den vollen Erfolg der Ouren letzte Garantie.
Heilmethode Illustr. 40. Broschüre versende für 50 Pfg. Kreuzband, in Convent 70 Pfg., und sollte keiner versäumen, sich dieselbe anzuschaffen.
D. Schumacher, Hannover, Reberstr. 6.

Diamantkitt
für Glas, Porzellan, Stein etc. empfiehlt **M. Waltgott.**

Hausgrundstück,
Nähe des alten Marktes, neu, und gut rentirend, hat preiswerth zu verkaufen
A. Blesser, Leipzigerstr. 16, part.

Haus-Vorkauf.
In einem lebhaften Vorort Leipzigs mit circa 6000 Einwohnern ist ein in diesem Jahr neuerbautes, gutes **Zinshaus** mit eingerichteter **Fleischerei** bei einer Anzahlung von 6—8000 **M.** sofort zu verkaufen. **Preislist**, bittet man postlag. **Platzig** unter **F. V. 7721** einzuliefern.

Wir suchen in der Nähe unserer Gärtnerrei nach **Gartenland** zu pachten.
H. Stolze & Co., Sophienstr. 28.

Alle Blumenstäfte samt jedes Quantum
Sophienstraße 28.

Victoria-Theater.
Freitag den 19. August 1887
zum 2. Male:
Der Bauernbaron.
Volksstück mit Gesang in 5 Akten von **Fr. Hilpert.**

Prinz Carl.
Sente Freitag den 19. August cr.
Grosses Cavallerie-Concert
vom **Trompetercorps** des **Kgl. Säch. Husarenreg. No. 18** zu **Großenhain** unter Leitung des **Stabstrompeters** und **Cornet d'Hon. Solisten** **Herrn Alwin Müller.**
Anfang 8 Uhr. **Entrée 30 Pfg.**
Zum **Schlupf:**
Märsche u. Tänze, ausgeführt auf den nur bei der **säch. Cavallerie** gehörten **Feldtrompeten.** Das **Concert** findet bestimmt statt. Bei unglücklicher Witterung in Saale.

Sierzu 1 Weilage.